



# Lichtenberg Gesellschaft e.V.

[www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter [tuprints](http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de), dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to [tuprints](http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de), E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

---

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

---

**Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

**In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

---

Exzerpt und Aphorismus einerseits, Aphorismus (an welchem Autor ist der Begriff gebildet?) und Sudelbuch-Aufzeichnung andererseits.

Zu Lichtenbergs Religiosität das Antidogmatische, Handlungs- und Vernunftorientierte zu entfalten und auf Deismus und Spinozismus hinzuweisen, wie es das VI. Kapitel „Glaube, Doktrin und Säkularisierung“ tut, heißt, offene Bücher aufschlagen. „Ein Leben in vier Zeitdimensionen“ (Kap. VII) handelt unter dem Aspekt von Ewigkeit und Jenseits Themen wie Traum, Aberglaube, Selbstmord kurz ab, ehe das Büchlein schließlich sein schlicht-utilitaristisches Ziel erreicht: „Seine Methoden und sein Gedankensystem jedoch, [!] kann sich, Lichtenbergs Lehrplan folgend, jeder Selbstdenker aneignen“ (110).

Die Menge der Fehler, der zweifelhaften, anglizistisch inspirierten Neologismen, die „offenendig“ (54) „perfektieren“ (42), die „erkennlich“ (33) „sich“ „verstandesbasiert“ (92), aber erfolglos um Korrektheit „bestreben“ (44) und die eine Fundgrube für Interferenzen (verbirgt sich hinter dem „Opportunisten“ Lichtenberg [29] – opportunity – der Gelegenheitsdenker?) bis in die desaströse Interpunktion hinein bieten: das formale Erscheinungsbild tut ein übriges, daß die Lektüre schließlich statt neuer Einsichten oder Anregungen ein ganz und gar nicht rätselhaftes Unbehagen hinterläßt.

*Friedemann Spicker*

*Georg Christoph Lichtenberg: Sudelbrevier. Herausgegeben und mit einer Sudelnotiz beschlossen von Gisbert Haefs. Zürich: Haffmans Verlag 1996. 128 S. DM 15,-.*

Den Haffmans Verlag verstehe, wer will. Da erscheint nun schon zum dritten Mal in der „Helfenden Handbibliothek“ ein „Sudelbrevier“ von Georg Christoph Lichtenberg, da legt man also zum wiederholten Mal eine gar nicht so unbrauchbare, zumindest doch offenkundig beim Publikum geschätzte Blütenlese aus den Sudelbüchern vor – und läßt diese Anthologie wieder von Gisbert Haefs benachworten, der vielleicht vom „Dschungelbuch“ und dem großen Alexander etwas versteht, nicht aber vom „Sudelbuch“ und dem kleinen Lichtenberg. (Wenn man in der Herbstvorschau des Verlags allerdings einen Georg Friedrich Lichtenberg präsentiert bekommt, braucht man sich auch nicht zu wundern.) Dabei hat man doch im Haffmans Verlag mit Robert Gernhardt einen veritablen Lichtenberg-Kenner im Haus – der darf immerhin das Umschlagbild zeichnen.

„Herausgegeben und mit einer Sudelnotiz beschlossen von Gisbert Haefs“, heißt es da großspurig – so etwas wie Geistesverwandtschaft insinuerend. Aber wenn Lichtenberg eins haßte, dann doch wohl Ungenauigkeit in der Sprache und in der Sache. „Ich finde bei ihm nirgendwo die große Hoffnung auf einen allgemeinen Fortschritt des Menschengeschlechts“, schreibt Haefs in seiner fürwahr gesudelten Notiz – und der Oberlehrer in mir malt das erste dicke Fragezeichen an den Rand: Natürlich war auch Lichtenberg, wie die meisten seiner aufgeklärten Zeitgenossen grundsätzlich von der stetigen (möglichen wie tatsächlichen) Vervollkommnung der Menschheit überzeugt. In Sudelbuch F beispielsweise lesen wir: „Wie perfektibel der Mensch ist [...] sieht man schon daraus, daß er jetzt in 60 Jahren eine Kultur annimmt, worüber das ganze Geschlecht 5000 Jahr zugebracht hat. Ein Jüngling von 18 Jahren kann die Weisheit ganzer Zeitalter in sich fassen“ (F 1039). Lichtenberg wäre nicht Lichten-

berg – der Zweifler und Dialektiker –, wenn sich die gegenteilige Auffassung nicht auch irgendwo finden ließe, nur prinzipiell hegt er durchaus die Hoffnung auf Fortschritt.

Noch einen Beleg für meine Behauptung gewünscht? Lichtenberg habe „aus seinen spöttischen Sudeleien“ die „Moral“ herausgehalten, glaubt Haefs. Nun, er war über zwanzig Jahre lang Herausgeber und fast Alleinautor (wenn auch oft bloß Auf- und Abschreiber) eines Taschenkalenders, für den viele seiner „spöttischen Sudeleien“ bestimmt waren – und wer schon mal was von Aufklärung gehört hat, weiß, daß wir es hier mit *der* Institution zur moralischen Unterweisung und „Melioration“ des Bürgertums zu tun haben.

Einen noch. Haefs kann sich den Göttinger Professor für Experimentalphysik nicht in „tiefster Verzweiflung“ oder gar als „Selbstmörder“ vorstellen – offenbar weil er nicht weiß, daß Lichtenberg schon als Schüler eine Verteidigung des Selbstmords geschrieben hatte.

Aber genug der Fehler. Nur mehr peinlich wird es nämlich, wenn sich der Nachwortsudler aus Lichtenbergschen Äußerungen einen lustigen Ankreuztest bastelt: „Welcher überschätzte deutsche Akademiker ist gemeint mit – ‚Er hatte eben einige lateinische Wörter apportieren gelernt‘ – a) Marcuse b) Adorno c) Habermas?“

Mein Vorschlag zur Güte: Man nehme eine Rasierklinge und trenne die letzten 6 Seiten heraus, schon hat man ein gar herzerfrischend Vademekum mit allerlei Bedenkens- und Belachenswertem: „Schlankheit gefällt wegen des bessern Anschlusses im Beischlaf und der Mannigfaltigkeit der Bewegung“.

Frank Schäfer

*Robert Darnton: Denkende Wollust. Zwei Romane aus dem 18. und ein Essay aus dem 20. Jahrhundert. Aus dem Französischen von Eva Moldenbauer und aus dem Englischen von Jens Hagedstedt. Die Andere Bibliothek. Frankfurt a. M.: Eichborn Verlag 1996. 342 S. DM 48,-.*

Bei oberflächlicher Betrachtung könnte das Jahrhundert der Aufklärung durchaus den Eindruck erwecken, es habe mit pornographischer Literatur nicht sehr viel anfangen können: Wer soviel Wert legt auf eine rationale Lebensgestaltung und geradezu notorisch die Domestizierung der Leidenschaften predigt, dem mag man die notwendige Sinnlichkeit eben nicht zutrauen. Bekanntermaßen trügt der Schein – und jeder, der es nötig hat, kann sich nun aufs Schönste vom Gegenteil überzeugen, indem er den neuesten Band der rühmlichen, von Hans Magnus Enzensberger herausgegebenen „Anderen Bibliothek“ zur Hand nimmt. In neuer Übersetzung werden hier zwei wirkliche Meilensteine erotischer Literatur des 18. Jahrhunderts wieder zugänglich gemacht: Jean-Charles Gervaise de Latouches „Histoire de Dom Bougre“ und die „Thérèse philosophe“ von Jean Baptiste d’Argens (laut Paul Englishs mangels besseren immer noch maßgeblicher „Geschichte der erotischen Literatur“ von 1927 die Höhepunkte der Epoche). Lichtenberg kannte beide Romane (vgl. SB 1, D 519; Bw 3, Nr. 1345). Der renommierte Oxforder Literaturhistoriker und intime Kenner der Aufklärungszeit Robert Darnton hat einen informativen, wenn auch bisweilen etwas redundanten Einleitungssatz beigesteuert (den man freilich schon 1994 in der Zeitschrift „Lettre International“ lesen konnte).